

Dr. Tremper Longman, Gott ist ein Krieger, Sitzung 2, Wie Krieg geführt wird: Vorher, während und Nach einer Schlacht

© 2024 Tremper Longman und Ted Hildebrandt

Dies ist Dr. Tremper Longman und seine Lehre „Gott ist ein Krieger“, Sitzung 2, wie Krieg vor, während und nach einer Schlacht geführt wird.

Bevor ich also mit Phase eins beginne, möchte ich, wie gesagt, zunächst darüber sprechen, wie im Alten Testament Krieg geführt wird. Ich werde hier Material aus einigen alttestamentlichen Quellen zusammenfassen. Zunächst einmal gibt es im Buch Deuteronomium zwei Gesetze, die mit der Kriegsführung in Verbindung stehen: Deuteronomium 7 und Deuteronomium 20.

Das Buch Deuteronomium ist eine Erneuerung des Bundes, den Moses Israel anleitet, kurz bevor er auf den Berg Nebo steigt und dort stirbt. Die zweite Generation der Israeliten zieht unter Josua ins Gelobte Land. Dies ist für sie eine Gelegenheit, ihre Verpflichtung gegenüber Gott zu erneuern und sich zu seinem Gehorsam zu verpflichten. Viele sagen, und ich stimme zu, das Buch Deuteronomium enthält viele Elemente eines altorientalischen Vertrags. Erinnern Sie sich an die Metaphern Gottes? Gott ist ein König, ein souveräner König, Israel ist sein Vasallenvolk. Wir werden hier nicht auf alle Teile des Bundes eingehen, aber gerade in einem Buch wie dem Deuteronomium spielt das Gesetz eine wichtige Rolle.

Und natürlich beginnt das Gesetz, Deuteronomium 5, mit den Zehn Geboten. Die darauf folgende Rechtsprechung – und das gilt auch für andere Rechtsprechungen, wie etwa das Buch Exodus – wendet die Grundsätze der Zehn Gebote auf bestimmte Fälle und Situationen an, so wie Anwälte mir sagen, was wir als Rechtsprechung oder Gesetzesrecht bezeichnen und was wir in Deuteronomium 7 und 20 finden, ist eine Anwendung des Gebots „Du sollst nicht töten“ im Zusammenhang mit Krieg. Nun, ich habe das Gebot nur falsch übersetzt und einen grundlegenden Fehler gemacht, es müsste eigentlich heißen: „Du sollst nicht morden“. Es ist kein generelles Tötungsverbot, was etwas seltsam wäre, wenn man bedenkt, dass es Fälle gibt, in denen das Buch Deuteronomium selbst Töten als legitim bezeichnet, und genau das bewirken diese Kriegsgesetze im Grunde.

Ich werde sie also vorlesen. Sie sind etwas lang, aber ich denke, es ist gut, sie im Hinterkopf zu behalten. Hoffentlich haben Sie eine Bibel und können sie herausholen und mir folgen. Ich lese gerne in der NIV. In Deuteronomium 7, 1 ff. heißt es: „Wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringt, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen, und viele Nationen vor dir vertreibt, die Hethiter, Girgisiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hethiter und Jebusiter, sieben Nationen, die größer und stärker

sind als du, und wenn der Herr, dein Gott, sie dir ausgeliefert hat und du sie besiegt hast, dann musst du sie vollständig vernichten.“ Wir kommen auf dieses Verb und sein Substantiv „haram“ zurück, das hier mit „du musst sie vollständig vernichten“ übersetzt wird.

Schließt keine Verträge mit ihnen und zeigt ihnen keine Gnade. Heiratet nicht mit ihnen, gebt eure Töchter nicht ihren Söhnen und nehmt ihre Töchter nicht für eure Söhne, denn sie werden eure Kinder von mir abbringen und anderen Göttern dienen, und der Zorn des Herrn wird gegen euch entbrennen und euch schnell vernichten. So sollt ihr mit ihnen verfahren: Reißt ihre Altäre nieder, zertrümmert ihre heiligen Steine, haut ihre Aschera-Teiche um und verbrennt ihre Götzenbilder im Feuer.

Denn du bist ein heiliges Volk für den Herrn, deinen Gott. Der Herr, dein Gott, hat dich aus allen Völkern der Erde zu seinem Volk und zu seinem Eigentum erwählt. Nicht weil du zahlreicher wärst als andere Völker, hat dich der Herr erwählt, sondern weil du das kleinste unter allen Völkern bist.

Aber weil der Herr euch liebte und seinen Eid hielt, den er euren Vorfahren geschworen hatte, führte er euch mit starker Hand heraus und erlöste euch aus der Sklaverei, aus der Gewalt des Pharao, des Königs von Ägypten. So sollt ihr nun wissen, dass der Herr, euer Gott, Gott ist. Er ist der treue Gott, der seinen Bund der Güte über tausend Generationen hinweg denen hält, die ihn lieben und seine Gebote halten. Denen aber, die ihn hassen, wird er es mit Vernichtung ins Angesicht vergelten.

Er wird nicht zögern, denen, die ihn hassen, ins Gesicht zu rächen. Befolgt daher die Gebote, Verordnungen und Gesetze, die ich euch heute gebe. Ich gehe gleich zu Vers 16.

Ihr sollt alle Völker vernichten, die der Herr, euer Gott, euch ausliefert. Ihr sollt sie nicht mitleidig ansehen und ihren Göttern nicht dienen, denn das wird euch zum Fallstrick. Ihr werdet vielleicht sagen: Diese Völker sind stärker als wir.

Wie können wir sie vertreiben? Aber fürchtet euch nicht vor ihnen! Denkt daran, was der Herr, euer Gott, dem Pharao und ganz Ägypten angetan hat. Ihr habt mit eigenen Augen die großen Prüfungen, die Zeichen und Wunder gesehen, die starke Hand und den ausgestreckten Arm, mit dem der Herr, euer Gott, euch herausgeführt hat.

Der Herr, dein Gott, wird dasselbe mit allen Völkern machen, vor denen du dich fürchtest. Und der Herr, dein Gott, wird die Hornisse unter sie schicken, bis auch die Überlebenden, die sich vor dir verstecken, umgekommen sind. Lass dich nicht von ihnen erschrecken, denn der Herr, dein Gott, der in deiner Mitte ist, ist ein großer und furchtbarer Gott.

Der Herr, dein Gott, wird diese Völker nach und nach vor dir vertreiben. Du wirst sie nicht alle auf einmal vernichten können, sonst werden sich die wilden Tiere um dich herum vermehren. Aber der Herr, dein Gott, wird sie dir ausliefern und sie in große Verwirrung stürzen, bis du vernichtet bist.

Er wird ihre Könige in deine Hände geben, und du wirst ihre Namen unter dem Himmel auslöschen. Niemand wird dir widerstehen können. Du wirst sie, die Bilder ihres Gottes, vernichten.

Ihr sollt im Feuer verbrennen. Bedeckt das Silber und Gold nicht darauf und nehmt es nicht für euch, sonst werdet ihr darin gefangen, denn es ist dem Herrn, eurem Gott, ein Gräuel. Bringt keine abscheulichen Dinge in euer Haus, sonst werdet ihr wie diese dem Untergang geweiht.

Das ist wieder unser Wort „Herem“, das als abscheulich und zutiefst verabscheut gilt, denn es ist zur Zerstörung bestimmt. Und dann heißt es in Deuteronomium 20: „Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und Pferde und Streitwagen und ein Heer seht, das größer ist als euer eigenes, fürchtet euch nicht vor ihnen, denn der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat, wird mit euch sein.“ Wenn ihr in die Schlacht zieht, soll der Priester vortreten und zum Heer sprechen.

Er wird sagen: Höre, Israel! Heute ziehst du in den Kampf gegen deine Feinde. Sei nicht mutlos und fürchte dich nicht. Erschrick nicht und erschrecke nicht vor ihnen. Denn der Herr, dein Gott, ist derjenige, der mit dir geht, um für dich gegen deine Feinde zu kämpfen und dir den Sieg zu geben.

Der Offizier soll dem Heer sagen: Hat jemand ein neues Haus gebaut und noch nicht darin gewohnt? Er soll nach Hause gehen, sonst fällt er vielleicht in der Schlacht und jemand anderes zieht darin ein. Hat jemand einen Weinberg gepflanzt und noch nicht daran erntet? Er soll nach Hause gehen, sonst fällt er vielleicht in der Schlacht und jemand anderes zieht darin ein. Hat jemand sich einer Frau versprochen und sie nicht geheiratet? Er soll nach Hause gehen, sonst fällt er vielleicht in der Schlacht und jemand anderes heiratet sie.

Dann soll der Offizier hinzufügen: „Hat jemand Angst oder ist er mutlos?“ Er soll nach Hause gehen, damit seine Kameraden nicht ebenfalls entmutigt werden. Wenn die Offiziere ihre Rede mit der Armee beendet haben, sollen sie Kommandeure ernennen. Wenn ihr zum Angriff auf eine Stadt aufmarschiert, macht den Leuten ein Friedensangebot.

Wenn sie es akzeptieren und ihre Tore öffnen, sollen alle Bewohner der Stadt Zwangsarbeit leisten und für dich arbeiten. Wenn sie sich weigern, Frieden zu schließen und dich in eine Schlacht verwickeln, belagere die Stadt. Wenn der Herr, dein Gott, sie dir in die Hand gibt, töte alle Männer darin mit dem Schwert.

Die Frauen, die Kinder, das Vieh und alles andere in der Stadt dürft ihr als Beute für euch nehmen und die Beute, die der Herr, euer Gott, euch von euren Feinden gibt, nutzen. So sollt ihr mit allen Städten umgehen, die weit von euch entfernt liegen und nicht zu den umliegenden Völkern gehören. Doch in den Städten der Völker, die der Herr, euer Gott, euch zum Erbe gibt, sollt ihr nichts Lebendiges zurücklassen, das atmet.

Vernichtet sie vollständig: die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter, wie der Herr, euer Gott, es euch befohlen hat. Sonst werden sie euch all die abscheulichen Dinge beibringen, die sie bei der Anbetung ihrer Götter tun, und ihr werdet gegen den Herrn, euren Gott, sündigen. Wenn ihr eine Stadt lange Zeit belagert und gegen sie kämpft, um sie einzunehmen, dann zerstört ihre Bäume nicht mit der Axt, denn ihr könnt die Früchte essen.

Fällt sie nicht. Sind die Bäume Menschen, die ihr belagern sollt? Ihr dürft jedoch Bäume fällen, von denen ihr wisst, dass sie keine Obstbäume sind, und sie zum Bau von Belagerungsanlagen verwenden, bis die Stadt, mit der ihr Krieg führt, fällt. Okay, das waren ein paar lange Bibelstellen, und ich werde sie auch hier nicht Vers für Vers erläutern, sondern sie als Quelle verwenden, zusammen mit historischen Berichten über tatsächliche Schlachten, die ich später bei der Beschreibung der Ereignisse vor, während und nach einer Schlacht heranziehen werde.

Und dabei werden wir, glaube ich, den grundsätzlich religiösen Charakter der Kriegsführung im alten Israel erkennen. Beginnen wir also mit der Zeit vor einer Schlacht. Das Wichtigste vor einer Schlacht ist, den Herrn zu befragen, oder besser gesagt, allgemeiner zu sagen, auf die eine oder andere Weise zu verstehen, dass es Gottes Wille ist, dass sie in die Schlacht ziehen.

Und wir sehen Beispiele für zwei verschiedene Arten, wie Gott seinen Willen in dieser Angelegenheit kundtut. Und noch einmal: Menschliche Führer können sich nicht einfach dazu entschließen, in die Schlacht zu ziehen. Sie müssen ihre Anweisungen, sozusagen ihren Marschbefehl, vom Herrn erhalten.

Wo also sehen wir dies geschehen? Nun, gehen wir zum Ende von Josua Kapitel 5, am Vorabend der Schlacht von Jericho, auf die wir von Zeit zu Zeit zurückkommen werden. Aber wir sehen, beginnend in Vers 13, wo wir lesen: „Als Josua in die Nähe von Jericho kam, blickte er auf und sah einen Mann vor sich stehen, der ein gezücktes Schwert in der Hand hatte. Josua ging auf ihn zu und fragte: ‚Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?‘ Im Hebräischen heißt es einfach: ‚Siehe.‘“

Die NIV übersetzt es richtigerweise mit „weder noch“, aber im Grunde sagt diese Kriegerfigur: „Nein. Ich bin weder für uns noch für unseren Feind. Ich gehöre keiner der Armeen an.“

Er aber sagt: „Aber als Befehlshaber des Heeres des Herrn bin ich jetzt gekommen.“ Da fiel Josua ehrfürchtig mit dem Gesicht zur Erde nieder und fragte ihn: „Welche Botschaft hat mein Herr für seinen Diener?“ Der Befehlshaber des Heeres des Herrn antwortete: „Zieh deine Sandalen aus, denn der Ort, an dem du stehst, ist heilig.“ Und Josua tat es.

also mit der Frage: Wer ist diese Figur? Ich orientiere mich an der Tatsache, dass Josua befohlen wird, die Sandalen auszuziehen, weil der Boden heilig ist. Das erinnert uns an die Sprache, die mit dem brennenden Dornbusch und Moses in Verbindung gebracht wird. Es handelt sich offensichtlich um Gott selbst, der als Krieger kommt. Und als solcher steht er nicht auf der Seite Israels.

Er steht nicht auf der Seite Jerichos, sondern ist der souveräne Gott des Universums. Und hier, glaube ich, erhält Josua seine Marschbefehle, da er viele Märsche um die Stadt herum unternehmen wird. Darauf kommen wir später zurück.

Aber auch hier handelt es sich um ein Beispiel dafür, wie Gott Josua vor einer Schlacht seinen Willen kundtut. Ein weiterer interessanter Fall findet sich in 1. Samuel 23, und zwar zur Zeit Davids. Es ist eine Zeit in Davids Leben, in der er von Samuel zum zukünftigen König gesalbt wurde, aber noch nicht König ist.

Saul herrscht immer noch, und Saul ist hinter ihm her, um ihn zu töten. David ist dabei, er hat ein stehendes Heer von, ich glaube, etwa 600 Mann. Und er hat auch den Hohepriester bei sich, der in dem, was ich gleich vorlesen werde, eine Rolle spielen wird.

1. Samuel 23 beginnt mit der Nachricht an David: „Sieh, die Philister kämpfen gegen Kila – Kila ist eine kleine Stadt, glaube ich, in Richtung Negev – und plündern die Dreschplätze.“ Er fragte den Herrn: „Soll ich hingehen und diese Philister angreifen?“ Beachten Sie, dass sein erster Impuls nicht darin besteht, in die Schlacht zu ziehen oder zu sagen: „Ich gehe nicht in die Schlacht“, sondern den Herrn zu fragen: „Soll ich hingehen und diese Philister angreifen?“ Der Herr antwortete ihm: „Geh, greife die Philister an und rette Kila.“

Doch Davids Männer sagten zu ihm: „Wir haben hier in Juda Angst, wie viel mehr, wenn wir gegen die Philister nach Kila ziehen?“ David befragte den Herrn erneut, und der Herr antwortete ihm: „Geh nach Kila hinab, denn ich werde die Philister in deine Hände geben.“ Also zogen David und seine Männer nach Kila, kämpften gegen die Philister und nahmen ihr Vieh mit. Er fügte den Philistern schwere Verluste zu und rettete die Bevölkerung von Kila.

Abjatar, der Sohn Achimelechs, hatte das Ephod mitgebracht, als er zu David nach Kila floh. Die NIV stellt es als einen Kommentar in Klammern in Vers 6 dar, und die

ursprünglichen Leser hätten genau verstanden, warum er dort stand, aber wir müssen ein wenig darüber nachdenken. Warum ist es an dieser Stelle bedeutsam, dass Abjatar, der Sohn Achimelechs, der Priester, das Ephod mitgebracht hatte? Nun, es bleiben noch einige Fragen offen, aber ich bin überzeugt, dass Vers 6 uns erzählt, wie David den Herrn befragte.

Es werden also nicht speziell die sogenannten Urim und Thummim erwähnt, die in Exodus 25 beschrieben werden. Diese Hilfsmittel gab Gott dem Hohepriester, um in bestimmten Situationen den Herrn zu befragen. Die Frage ist: Welche Beziehung besteht zwischen Urim und Thummim, dem Ephod? Wir müssen hier nicht ins Detail gehen, es gibt einige Texte, die darauf hindeuten, dass sich das Ephod vom leinenen Ephod unterscheidet. Es könnte sich um einen Ort handeln, an dem Urim und Thummim aufbewahrt werden. Wir wissen jedoch auf jeden Fall, dass der Hohepriester Geräte verwendete, um den Herrn zu befragen. Es lief wahrscheinlich ungefähr so ab, und wir spekulieren hier ein wenig, aber es waren wahrscheinlich würfelähnliche Objekte, die, weil sie geschleudert oder geworfen wurden, ein positives Ergebnis liefern konnten und der Hohepriester die Frage stellte, ob David und seine Männer nach Kila hinaufziehen und die Philister angreifen sollten. Dann wirft man diese Orakelgeräte und sie liefern entweder ein positives oder ein negatives Ergebnis. Und das Interessante daran ist, dass es sich nicht um Wahrsagerei handelt: Das Ergebnis kann leer bleiben.

Gott kann sich entscheiden, auf eine Frage keine Antwort zu geben. Das sehen wir am Ende von Sauls Leben, als er ständig versucht, eine Botschaft von Gott zu erhalten, und sie senden immer wieder welche, er hat immer wieder Urim und Thummim und kommt nie zu einer Antwort. Das bewahrt Gottes Freiheit. Deshalb war Wahrsagerei, wie sie beispielsweise die Babylonier, Assyrer und andere praktizierten, Israel verboten, weil bei diesen Formen der Wahrsagerei die Götter tatsächlich gezwungen sind, eine Antwort zu geben, aber Urim und Thummim bewahrt Gottes Freiheit. Das ist also ein kleiner Exkurs, aber ich lese diese Passage, weil sie eine weitere Methode aufzeigt, mit der David und andere israelitische Kriegsführer Gottes Willen bezüglich einer Schlacht herausfinden konnten. Also gut, angenommen, Gott will, dass Israel in die Schlacht zieht, ist der nächste Schritt die spirituelle Vorbereitung.

Das ist interessant und offenbart den religiösen Charakter der hier besprochenen Kriegsführung. Denn das Prinzip lautet: Wenn Gott Israel in die Schlacht ziehen lassen will, muss die Armee ebenso spirituell auf den Kampf vorbereitet sein, wie sie es für den Einzug in die Stiftshütte, den Tempel und das Heiligtum tun müsste. Warum? Weil Gott auf dem Schlachtfeld mit dem Volk anwesend ist, zu vielen Zeiten und in vielen Schlachten. Dies wird durch die Anwesenheit der Bundeslade beim Heer symbolisiert. Die Priester brachten die Bundeslade, ein mobiles Symbol der Gegenwart Gottes, auf das Schlachtfeld und zeigten damit, dass Gott bei ihnen war.

Und wie wir in Josua 5 gesehen haben, muss Israel geistig vorbereitet sein, wenn Gott gegenwärtig ist. Und wir können in der Geschichte des Alten Testaments mehrere Stellen finden, wo dies geschieht. Erinnern Sie sich an die Massenbeschneidung der Menschen, die nach dem Einzug ins Gelobte Land und vor der Schlacht von Jericho in der Wüste umherirrten und nicht beschnitten worden waren? In der Nähe eines Ortes, den sie später Gilgal nannten.

Wenn man nun Genesis 34 liest, wo es darum geht, wie die Söhne Jakobs, Levi und Simeon, im Grunde eine ganze Stadt massakrierten, nachdem sie sie durch einen Betrug zur Beschneidung verleitet hatten, und wenn man nur an die Prozedur der Beschneidung denkt, wird einem klar, dass die Beschneidung der eigenen Armee keine wirklich kampfprobierte Technik ist, aber sie wussten, dass sie geistig auf den Kampf vorbereitet sein mussten. Also ließen sie sich beschneiden und feierten vor der Schlacht auch das Passahfest. Eine andere Stelle, an die man vielleicht nicht denkt, die etwas subtiler, aber sehr interessant ist, findet sich, glaube ich, in 2. Samuel 11.

Ja, 2. Samuel 11 beginnt im Frühling, zu der Zeit, als die Könige in den Krieg zogen. David schickte Joab mit den Männern des Königs und dem gesamten israelitischen Heer los. Hören Sie die implizite Kritik hier? Im Frühling, als die Könige in den Krieg zogen, schickte David Joab los. David blieb in Jerusalem zurück, und während er wieder in Jerusalem war, sah er Bathseba, schlief mit ihr und sie wurde schwanger.

Und wie geht David mit diesem Problem um? Er ruft ihren Mann von der Front zurück und gibt vor, einen Bericht über die Schlacht erhalten zu haben. Und als er ihn überbringt, entlässt David ihn. Am nächsten Morgen taucht Uriah auf, und irgendwie weiß David, dass er nicht mit Bathseba geschlafen hat. Er ruft sie an und fragt Uriah nach dem Grund. Denn das wäre seine Vertuschung gewesen. Wenn er mit ihr geschlafen hätte und sie schwanger geworden wäre, hätte er gedacht, das Kind sei von ihm.

Aber Uria antwortet so: „Wie könnte ich mit meiner Frau schlafen, wenn Joab und die Bundeslade in der Ebene von Jabes-Gilead sind?“ Was will Uria hier sagen? Viele Leute lesen es aus moderner Perspektive und sagen, er sei einer von den Männern, die sich keinem Vergnügen hingeben würden, während die anderen auf dem Schlachtfeld sind. Ich glaube, hier geht es um noch etwas anderes, vor allem wenn wir bedenken, dass es im Buch Levitikus heißt, dass ein Mann, der Samenerguss hat, für eine gewisse Zeit rituell unrein ist. Ich denke also, vor allem da Uria die Bundeslade zusammen mit den Männern erwähnt, sagt er: „Wie könnte ich mit meiner Frau schlafen und mich vorübergehend spirituell unrein machen?“ Wir könnten uns ein anderes Mal mit der Frage befassen, warum ein Mann dadurch unrein wird. Nur als Hinweis: Ich denke, es hat damit zu tun, dass Sperma eine geschützte, lebensspendende Substanz ist. Es handelt sich also nicht so sehr um eine

Verunglimpfung des Geschlechtsakts, sondern eher um eine Förderung seiner lebensspendenden Möglichkeiten.

Aber aus welchem Grund auch immer, Uriah sagt: „Ich kann nicht mit meiner Frau schlafen, weil ich kampfbereit sein muss, und wenn ich einen Samenerguss habe, kann ich nicht auf das Schlachtfeld gehen.“ Wenn man das bedenkt, wird einem dieser unglaubliche Kontrast klar, nicht wahr, zwischen König David, dem von Gott gesalbten König, der die großen Gesetze bricht, nicht wahr? Du darfst nicht ehebrechen und letzten Endes darfst du nicht morden, und dem Hethiter Uriah, okay? Ich habe bis jetzt gewartet, um die Tatsache einzubringen, dass er nicht einmal ein gebürtiger Israelit ist. Er ist offensichtlich jemand, der auf die israelitische Seite übergelaufen ist und Jahwe als seinen Gott anerkannt hat, ähnlich wie Ruth es im Buch der Moabiterin Ruth tut, und er geht sehr sorgfältig mit den Einzelheiten des Gesetzes um.

Ich werde nicht mit meiner Frau schlafen, denn dann wäre ich für kurze Zeit rituell unrein und könnte nicht in die Schlacht ziehen. Es ist also eine interessante Passage. Wenn man den Hintergrund der Reinheitsgesetze des 3. Buch Mose versteht, verdeutlicht sie, was in diesem Kapitel vor sich geht. Sie verdeutlicht auch die Notwendigkeit, sich vor dem Kampf geistig vorzubereiten. Nach der geistigen Vorbereitung gibt es auch Aufzeichnungen über Opfergaben vor Schlachten.

Bevor die Armee in die Schlacht zog, brachte sie unter der Führung der Priester Opfer dar. Und das wird illustriert – normalerweise werden solche Illustrationen verwendet, wenn in diesen Geschichten etwas schiefgeht, aber in 1. Samuel 13. Saul, ein frisch gesalbter König, zieht in die Schlacht gegen die Philister und weiß, dass er Opfer darbringen muss, aber Samuel, ein Priester, ist nicht rechtzeitig gekommen, um die Opfer darzubringen.

Und so beschließt Saul, die Opfer selbst darzubringen. Samuel taucht auf, hört davon und rastet aus: „Was habt ihr getan?“ Saul sagt: „Ihr seid nicht rechtzeitig erschienen, und die Männer desertierten, bekamen Angst und gingen.“ So nach dem Motto: „Was hätte ich sonst tun sollen?“ Aber erinnern Sie sich doch an Deuteronomium 20? Saul hätte sich nicht nur keine Sorgen machen sollen, als seine Truppen Angst bekamen und gingen, sondern er hätte sie sogar aktiv zum Gehen auffordern sollen.

Erinnert ihr euch, in Deuteronomium 20 heißt es, man solle zu den Truppen gehen und sagen: „Hat jemand Angst? Geht nach Hause.“ Saul zeigt also einen grundlegenden Mangel an Glauben an den Herrn und eine grundlegende Angst und Sorge, die seinen eigenen Mangel an Vertrauen und Zuversicht in Gott als Krieger offenbart. Und wie wir jetzt sozusagen zur Schlacht übergehen, verdeutlicht dies einen weiteren Punkt, nämlich die Tatsache, dass Saul sich keine Sorgen über die Desertion seiner Truppen hätte machen müssen. Dies verdeutlicht einen weiteren

Punkt dieser Schlachten des Alten Testaments, nämlich dass die Anzahl der Truppen und die Qualität ihrer Waffen keine Rolle spielen.

Die Anzahl der Truppen und die Qualität ihrer Waffen spielen keine Rolle. Warum? Weil Gott der Krieger ist. Tatsächlich ist es, wenn überhaupt, wichtig, dass man nicht mit einer überwältigenden Streitmacht in die Schlacht zieht.

Denken Sie an die Geschichte von Gideon, die dies gut veranschaulicht. Gideon zieht gegen die Midianiter in den Krieg und hat offenbar keine Probleme, neue Leute zu rekrutieren, denn er erscheint mit einer Armee von 35.000 Mann. Und was sagt Gott? Gott sagt: Es sind zu viele Männer.

Ihr wisst, ihr müsst eure Armee verkleinern. Und trotz allem, was ihr getan habt, sind immer noch zu viele Männer übrig. Also sagt Gott: „Führt sie hinunter zum Wadi Harod und sagt ihnen, sie sollen Wasser trinken.“

Und das tun sie. Manche von ihnen führen das Wasser in den Mund. Andere legen sich auf den Bauch und schlürfen das Wasser wie Hunde.

Und Gott sagt: „Nimm die, ich glaube, es sind 300 Hundelecker.“ Und wenn man Kommentare aus dem 19. Jahrhundert und vielleicht auch aus dem 20. Jahrhundert liest, heißt es dort: „Ja, die Hundelecker wissen, dass sie sich vor Pfeilen und Ähnlichem verstecken müssen.“ Nein, das stimmt nicht, es gibt keinen wirklichen Grund, warum sie als Hundelecker bessere Soldaten wären.

Tatsächlich ist das Hebräisch da etwas ungeschickt. Wir sind nicht sicher, welche Kategorie er gewählt hat. Aber nein, es geht nur darum, es auf 300 zu reduzieren.

Warum? Warum ist das so wichtig? Wenn man mit einer Übermacht in die Schlacht zieht und gewinnt, sagt man: „Wir sind stark.“ Zieht man hingegen mit einer kleinen Streitmacht gegen eine große Streitmacht in die Schlacht und gewinnt, weiß man, dass Gott derjenige ist, der einem den Sieg geschenkt hat. Betrachten wir als Beispiel die Geschichte von David und Goliath in 1. Samuel 17.

1. Samuel 17 ist ein Beispiel dafür. Es ist ein Beispiel für einen Kampf im Einzelkampf. Es ist eine der bekanntesten Geschichten des Alten Testaments, in der Saul und seine Armee gegen die Philister kämpfen. Die Philister haben einen Helden namens Goliath.

Ein interessantes Merkmal hebräischer Erzählkunst ist, dass sie im Gegensatz zu anderen uns bekannten Literaturarten, beispielsweise britischen Romanen des 19. Jahrhunderts, kaum körperliche Beschreibungen von Personen enthält. Und wenn doch, dann sind sie wichtig für die Geschichte. Wenn man beispielsweise liest, dass

Bathseba schön war oder Absalom langes Haar hatte, spielen diese immer eine wichtige Rolle für die Geschichte.

Und ich kenne wirklich keine bessere körperliche Beschreibung als die von Goliath. In 1. Samuel 17, Verse 4 bis 7 heißt es: Ein Held namens Goliath, der aus Gat stammte, kam aus dem Lager der Philister. Er war sechs Ellen und eine Spanne groß.

Er trug einen bronzenen Helm auf dem Kopf und einen Schuppenpanzer aus Bronze, der 5.000 Schekel wog. An seinen Beinen trug er bronzene Beinschienen, und auf seinem Rücken hing ein bronzener Speer. Sein Speerschaft war wie ein Weberstab, und seine eiserne Spitze wog 600 Schekel.

Sein Schildträger ging vor ihm her. Niemand in der Armee nahm die Herausforderung an, bis David, der nicht in der Armee war, auftauchte, um seinen älteren Brüdern, die in der Armee kämpften, das Mittagessen zu bringen. David hörte diese Sticheleien und wurde wütend, weil er glaubte, es sei ein Angriff auf Gott.

Und so meldet er sich freiwillig zum Kampf gegen Goliath. Und er ist zu klein, um Sauls Rüstung zu tragen. Er zieht, wie bekannt, mit einer Schleuder in die Schlacht.

Stellen Sie sich das vor: In der einen Ecke steht dieser riesige Krieger, Goliath, bis an die Zähne bewaffnet und erfahren. In der anderen Ecke steht der junge David.

Ja, er hat die Schafe vor einigen wilden Tieren beschützt, war aber nicht gerade kampferfahren. Beachten Sie jedoch, was er kurz vor dem Kampf sagt. Dies sind die Verse 45-47.

David sagte zu dem Philister: „Du kommst mit Schwert, Speer und Wurfspieß gegen mich, aber ich komme im Namen des Herrn, des Allmächtigen, des Gottes der Heere Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hände geben, und ich werde dich niederschlagen und dir den Kopf abschlagen. Noch heute werde ich die Kadaver der Philisterarmee den Vögeln und wilden Tieren überlassen, und die ganze Welt wird erkennen, dass es einen Gott in Israel gibt.“

Alle hier Versammelten werden wissen, dass der Herr uns nicht mit Schwert oder Speer rettet, denn der Kampf gehört dem Herrn, und er wird euch alle in unsere Hände geben. Diese wenigen Verse sind sozusagen der Inbegriff der Kriegstheologie. Der Kampf gehört dem Herrn.

Aber lassen Sie uns das kurz aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Theoretisch können wir uns vorstellen, dass die Geschichte ungefähr so verlaufen wäre: Gott sagt zu David: „David, geh und stell dich Goliath und sage ihm das. Sag ihm, dass der Kampf dem Herrn gehört.“

Und dann, David, möchte ich, dass du etwa hundert Meter zurückgehst, denn ich werde den Kerl mit einem Blitz erlegen. Stimmt's? Das Interessante daran ist, dass es hier ein faszinierendes Zusammenspiel von göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung gibt. Ja, David, du musst ihn konfrontieren.

Man muss Steine schleudern, was er auch tut, und er wird bewusstlos, woraufhin er ihm den Kopf abschlägt. Wir werden das jedoch in vielen anderen Geschichten sehen, in denen Gott manchmal seine Aufgabe erledigt, bevor die Armee eintrifft. Tatsächlich werden wir gleich kurz über eine solche Geschichte sprechen.

Aber immer müssen Menschen mitwirken. Und das erinnert mich an die Weisheitsliteratur, ein weiterer Bereich des Alten Testaments, den ich liebe. Im Buch der Sprichwörter sagt der Vater seinem Sohn, er solle Weisheit erlangen.

Grundsätzlich gilt: Lernen Sie fleißig. Denken Sie darüber nach. Denken Sie über das Leben nach.

Und dann sagen sie: „Weil Gott Weisheit gibt.“ Weisheit ist also beides: Sie erfordert Anstrengung, Nachdenken, Beobachtung und Erfahrung. Aber letztendlich gibt Gott Weisheit.

Und ich denke auch an ein viel ernsteres Thema, Philipper 2: „Verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der euch rettet“, nicht wahr? Menschliche Verantwortung, göttliche Souveränität. Worüber ich jetzt kurz sprechen möchte, ist, dass es auch die religiöse Natur der Kriegsführung im Alten Testament zeigt, indem ich mir ein paar Geschichten über einen Marsch in die Schlacht ansehe. Ein Marsch in die Schlacht.

Ich beginne mit dem Beispiel aus 2. Chronik 20, das ich gerade auf diese Schlacht anspielte, auch wenn mein zweites Beispiel aus einer früheren Periode der israelitischen Geschichte stammt. In 2. Chronik 20 geht es um die Invasion der Moabiter und Ammoniter in Juda, und Josaphat sammelte seine Truppen, um ihnen entgegenzutreten. In Vers 20 sehen wir, wie sie frühmorgens in die Wüste von Tekoa aufbrachen.

Und als die Moabiter aufbrachen, trat Josaphat hin und sprach: Hört mir zu, ihr Juda und ihr Leute von Jerusalem! Vertraut auf den HERRN, euren Gott, so werdet ihr gerettet werden; vertraut auf seine Propheten, so wird es euch gelingen!

Nachdem er das Volk beraten hatte, beauftragte Josaphat Männer, dem Herrn zu singen und ihn für die Pracht seiner Heiligkeit zu preisen. Beim Ausmarsch sang das Oberhaupt des Heeres: „Danket dem Herrn, denn seine Güte währt ewig.“ Während sie zu singen und zu preisen begannen, legte der Herr den Männern von Ammon und Moab am Berg Seir, die in Juda einfielen, einen Hinterhalt und besiegte sie.

Die Ammoniter und Moabiter erhoben sich gegen die Männer vom Gebirge Seir, um sie zu vernichten. Nachdem sie die Männer vom Gebirge Seir niedergemetzelt hatten, halfen sie sich gegenseitig bei der Vernichtung. Als die Männer von Juda an den Ort kamen, der die Wüste überblickte, und auf das riesige Heer blickten, sahen sie nur Leichen auf dem Boden liegen.

Niemand war entkommen. Der Punkt ist also, dass die Judäer selbst in dieser Situation, in der sie nicht kämpfen mussten, dennoch in die Schlacht ziehen mussten, und dabei priesen sie Gott, denn es war ein Akt der Anbetung, den sie vollzogen. Über das andere Beispiel, das ich anführen möchte, haben Sie vielleicht noch nicht nachgedacht, aber wenn Sie das Buch Numeri aufmerksam lesen, können Sie erkennen, dass das Buch Numeri die Wanderung durch die Wüste nicht als ein zusammengewürfeltes Umherirren, sondern als einen Marsch in die Schlacht beschreibt.

Sie marschieren in die Schlacht. Wie kann ich das sagen? Nun, zunächst einmal sollte man beachten, dass es im 4. Buch Mose, am Anfang von Kapitel 1, eine sogenannte Volkszählung gibt, die aber in Wirklichkeit eine militärische Registrierung ist. Dabei werden für jeden Stamm die Männer ab 20 Jahren gezählt, die wehrfähig sind.

Im Grunde handelt es sich hier um eine Art militärische Registrierung, es stellt das Volk Gottes als Armee dar. In Numeri 2 und den folgenden Kapiteln wird die Anordnung des Lagers dargestellt, als sie sich niederließen und ihre Zelte aufschlugen. Es gibt eine klare Anordnung. In der Mitte befindet sich die Stiftshütte, okay? Die Leviten lagern um die Stiftshütte herum, und die verschiedenen Stämme haben ihre Plätze nordöstlich, südlich und westlich der Stiftshütte.

Wissenschaftler haben sich das angesehen und es mit Kriegslagern verglichen, den Kriegslagern des antiken Nahen Ostens, wo der General sein Zelt in der Mitte hatte und die Stiftshütte Gottes Heim auf Erden war. Es war sein Zelt, ein sehr kunstvolles Zelt, aber er war der König. Die Stiftshütte stand also in der Mitte, und die Leibwache des Königs umringte sie.

Wir haben nicht die Zeit, dies im Detail zu erläutern, aber ich denke, man kann sich die Priester am besten als Leibwächter der Heiligkeit Gottes vorstellen. Sie erhalten ihre Aufgabe übrigens anlässlich des goldenen Kalbes, wenn sie bereit sind, hinauszugehen und die Leviten hinzurichten, Moses' Ruf zu folgen und die Kalbanbeter zu töten. Und Moses sagt: „An diesem Tag seid ihr abgesondert worden.“

Ich könnte noch mehr Beispiele nennen, aber denken Sie nur an die Leviten, die als Leibwächter Gottes den heiligen Ort bewachten und vom Rest der Armee umringt wurden. Der Marsch selbst ist eine Analogie, denn beim Marsch einer Armee im

antiken Nahen Osten stand der General, oft der König, an der Spitze der Armee, und der Rest der Truppen folgte. Beachten Sie, was Moses zu Beginn des Marsches in Numeri Kapitel 10, Vers 35, sagt: „Wenn die Bundeslade aufbrach, sagte Moses: ‚Erhebe dich, Herr! Deine Feinde sollen zerstreut werden und deine Feinde vor dir fliehen.‘“

„Erhebe dich, Herr“ bedeutet also ... und das sieht man in den Psalmen. Ich werde gleich etwas mehr über die Psalmen und ihre Beziehung zum Krieg sagen. Aber immer wenn man „Erhebe dich“ hört, geht es um den göttlichen Krieger, der aufsteht und in diesem Fall die unzähligen Feinde Israels zerstreut. Der Marsch durch die Wüste wird im Buch Numeri als Marsch in die Schlacht dargestellt.

Okay, also, nach einer Schlacht, nun ja, zunächst einmal: Wenn es eine Schlacht ist, die Gott Israel befohlen hat und die Israeliten sie treu führen, gewinnen sie. Und so ist Feiern an erster Stelle. Feiern ist an erster Stelle, und wir haben eine Reihe von Beispielen für feierliche Hymnen.

Zunächst heißt es in Exodus Kapitel 15, an einer Stelle wie Exodus Kapitel 15, dass Moses und die Israeliten, nachdem sie die Streitwagen des Pharaos in der Schlacht am Jom Suf im Roten Meer besiegt hatten, dem Herrn ein Lied sangen. Ich will dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Schutz, er ist meine Rettung, er ist mein Gott, und ich will ihn preisen.

Der Gott meines Vaters, und ich werde ihn preisen. Der Herr ist ein Krieger, der Herr ist sein Name. Okay, ich möchte hier kurz innehalten und sagen, dass dies das erste Mal ist, dass Jahwe ausdrücklich als Krieger bezeichnet wird.

Das hebräische Wort lautet *Ish milhamah*, was Kriegermann bedeutet. Wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, ist dies nicht das erste Mal, dass Gott wie ein Krieger handelt, aber es ist das erste Mal, dass er als Krieger bezeichnet wird. Pharaos Streitwagen und sein Heer hat er ins Meer geschleudert, die besten Offiziere Pharaos sind im Roten Meer ertrunken, die tiefen Wasser haben sie bedeckt, und sie sind wie ein Stein in die Tiefe gesunken.

Deine rechte Hand, Herr, war majestätisch in ihrer Macht, deine rechte Hand, Herr, zerschmetterte den Feind. Und es geht weiter, um diesen großen Sieg zu feiern. Wir werden es nicht vorlesen, aber Sie sollten zu gegebener Zeit Richter 5 lesen, ein Kirchenlied, das den Sieg über die Midianiter unter der Führung von Debora und Barak feiert. Es gibt noch weitere in den Geschichtsbüchern.

Dies gibt mir aber auch die Gelegenheit, kurz darüber zu sprechen, wie Psalmen mit der Kriegsführung im Alten Testament zusammenhängen. Dies geht zurück auf eine Studie, die ich zu Beginn meiner Karriere zu dieser Frage durchgeführt habe. Dabei

wurde mir klar, dass 49 der 150 Psalmen ihren Hintergrund in den Kriegen des alten Israel haben. Der Grund, warum uns christlichen Lesern dies manchmal entgeht, liegt darin, dass wir die Sprache schnell vergeistigen. Darauf werde ich später noch eingehen, wenn wir uns mit den geistlichen Kriegen des Neuen Testaments befassen.

Im Alten Testament hingegen wurde die Sprache der Kriegsführung mit Israels Kriegen gegen seine Feinde in Verbindung gebracht. Und wenn man sich die Psalmen genauer ansieht, erkennt man, dass sie vor, während und nach einer Schlacht gesungen wurden. Ich werde für jeden Psalm ein Beispiel geben.

Um ein Lied vor einer Schlacht zu lesen, wenden wir uns Psalm 7 zu. Und ich denke, wenn ich ihn lese, bedarf es keiner großen Erklärung, wenn wir erst einmal begreifen, dass es um physische Schlachten im Alten Testament geht. Im alttestamentlichen Zeitalter wird es, denke ich, ziemlich deutlich: „Herr, mein Gott, ich suche Zuflucht bei dir. Rette und erlöse mich von allen, die mich verfolgen, sonst werden sie mich zerreißen wie ein Löwe und mich in Stücke reißen, und niemand wird mich retten.“ „Herr, mein Gott, wenn ich dies getan habe und Schuld auf meinen Händen lastet, wenn ich meinem Verbündeten Böses vergolten oder meinen Feind grundlos ausgeraubt habe, dann lass meinen Feind mich verfolgen und einholen.“

Lass ihn mein Leben zu Boden treten und mich im Staub schlafen legen. Erhebe dich! Erwinnere dich, wir haben über „Erhebe dich“ oder „Erhebe dich“ gesprochen. Herr, erhebe dich in deinem Zorn gegen die Wut meiner Feinde.

Erwache, mein Gott, und gebiete Gerechtigkeit. Lass die Völker sich um dich versammeln, während du hoch über ihnen thronst. Lass die Welt über die Völker richten. Herr, gewähre mir Recht nach meiner Gerechtigkeit, nach meiner Lauterkeit, oh Allerhöchster.

Beende die Gewalt der Gottlosen und schütze die Gerechten. Du bist der gerechte Gott, der die Herzen und Gedanken prüft. Mein Schild ist der höchste Gott, der die Aufrichtigen rettet.

Gott ist ein gerechter Richter, ein Gott, der täglich seinen Zorn zeigt. Wenn er nicht nachlässt, schärft er sein Schwert, spannt seinen Bogen und spannt ihn. Er rüstet seine tödlichen Waffen und spannt seine feurigen Pfeile.

Wer Böses in sich trägt, der ist schwanger und bringt Enttäuschung zur Welt. Wer ein Loch gräbt und es ausgräbt, der fällt in die Grube, die er gegraben hat. Das Unheil, das er anrichtet, fällt auf ihn zurück, und seine Gewalttätigkeit fällt auf ihn selbst zurück.

Ich will dem Herrn danken für seine Gerechtigkeit. Ich will den Namen des allerhöchsten Herrn lobsingen. So wurden Psalm 7 und ähnliche Psalmen vor einer

Schlacht gesungen und Gott aufgefordert, sich zu erheben und gegen die Feinde zu kämpfen.

Psalm 91 ist ein gutes Beispiel für einen Psalm, der während der Schlacht gesungen wurde. Psalm 7 ist zwar ein Klagelied, Psalm 91 hingegen lässt sich am besten als ein Psalm der Zuversicht beschreiben. Auch hier denke ich, dass er während einer Schlacht gesungen wurde und Vertrauen und Zuversicht in Gott ausdrückt.

Wer im Schutz des Höchsten wohnt, wird im Schatten des Allmächtigen ruhen. Ich sage zum Herrn: „Er ist meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, dem ich vertraue. Er wird dich vor der Schlinge des Vogelstellers und vor der tödlichen Pest retten.“

Er wird dich mit seinen Federn decken, und unter seinen Flügeln wirst du Zuflucht finden. Seine Treue wird dein Schild und dein Schutz sein. Du wirst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor den Pfeilen, die am Tag fliegen, vor der Pest, die im Dunkeln lauert, und vor der Seuche, die am Mittag verheert.

Tausend mögen an deiner Seite fallen, zehntausend zu deiner Rechten, doch es wird dich nicht erreichen. Du wirst nur mit eigenen Augen die Strafe der Bösen sehen. Wenn du sagst: „Der Herr ist meine Zuflucht“ und den Höchsten zu deiner Zuflucht machst, wird dich kein Unglück treffen, und kein Unglück wird sich deinem Zelt nähern.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Sie werden dich auf den Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Auf Löwen und Schlangen wirst du treten.

Du wirst den großen Löwen und die Schlange zertreten. Weil er mich liebt, spricht der Herr, werde ich ihn retten. Ich werde ihn beschützen, denn er kennt meinen Namen.

Er ruft mich an, und ich erhöhe ihn. Ich bin bei ihm in der Not. Ich befreie ihn und bringe ihm Ehre.

Mit langem Leben werde ich ihn zufriedenstellen und ihm meine Erlösung zeigen. Also, Psalm 2 enthält eine Reihe von Psalmen, die einen Sieg feiern. Der Unterschied zwischen Exodus 15 und Richter 5 einerseits und diesen Psalmen andererseits besteht darin, dass Exodus 15 und Richter 5 sozusagen historisch eingebettet sind.

Sie feiern einen bestimmten Sieg. Psalmen sind bekanntermaßen historisch unspezifisch, da Psalmisten ihre Gedichte so schreiben, dass andere nach ihnen sie auf ihre eigene Situation und ihren Kontext anwenden können. Das gilt beispielsweise für Psalm 51, den David schrieb, nachdem er vom Propheten Nathan

wegen einer Sünde mit Bathseba zur Rede gestellt worden war, die wir zuvor betrachtet haben.

Aber es geht nicht um Ehebruch, sondern darum, dass David Gott um Vergebung seiner Sünden bittet. Und auch andere von uns, die sündigen, aber vielleicht nicht so wie David, können diesen Psalm als Vorlage für ihr eigenes Gebet verwenden. Die Psalmen, die wir hier kurz betrachten, sind also nicht historisch spezifisch und können auf unterschiedliche Weise verwendet werden. Psalm 24: Während ich Psalm 24 lese, möchte ich Sie an die Rolle der Bundeslade in der Schlacht erinnern.

Psalm 24 beginnt mit: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über Meeren gegründet und über Wassern befestigt. Wer den Berg des Herrn besteigt, wer an seiner heiligen Stätte steht, der wird Segen empfangen vom Herrn und Rechtfertigung von Gott, ihrem Retter, wie das Geschlecht derer, die ihn suchen, die deinen Glauben suchen, Gott Jakobs.“

Und der Rest des Psalms enthält dieses interessante rituelle Hin und Her, das durch Handels Messias berühmt wurde. Es ist jedoch schwer zu erkennen, was hier genau vor sich geht, wenn man sich nicht mit dem antiken Hintergrund befasst. Es gibt hier, wie ich schon sagte, eine Art rituelles Hin und Her. Zwei Stimmen sprechen miteinander. Ich würde behaupten, es sind Priesterstimmen, und die Situation ist die, dass sie mit der Bundeslade, die sie gerade zurück in den Tempel bringen, aus der Schlacht zurückkehren.

Ich würde also sagen, dass die Stimme bei der Armee ist und dass die Bundeslade sagt: „Erhebt eure Häupter, ihr Tore, hebt eure uralten Türen, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann.“ „Erhebt eure Häupter“, wir kennen nicht alle technischen Details, aber es bedeutet einfach, öffnet die Tore, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann.

Dann fragt die zweite priesterliche Stimme, die an der Mauer der Stadt oder des Tempels zu hören sein könnte, wer dieser König der Herrlichkeit ist, und die Antwort ist: „Der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Kampf.“ „Mächtig im Kampf“ ist eines der Anzeichen dafür, dass es sich in diesem Szenario um die Rückkehr aus einer Schlacht handelt. „Erhebt eure Häupter, ihr Tore, erhebt sie empor, ihr uralten Türen, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann.“ „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“, sagte der Herr, hier übersetzt als „der allmächtige Herr“, aber besser wäre wohl die Übersetzung „der Herr der himmlischen Heerscharen“. „Er ist der König der Herrlichkeit.“

Okay, ein zweites Beispiel und einer meiner Lieblingspsalmen ist Psalm 98. Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan. Seine rechte Hand und sein heiliger Arm haben ihm Rettung verschafft. Der Herr hat das Heil kundgetan und den Völkern

seine Gerechtigkeit offenbart. Er hat seiner Liebe und Treue gegenüber Israel gedacht. Alle Enden der Erde haben die Rettung unseres Gottes gesehen.

Auch hier müssen wir vorsichtig sein, nicht gleich christliche Theologie in den Text hineinzulesen, in dem wir von Erlösung sprechen und an Bekehrung denken. Es lässt sich besser mit Sieg übersetzen. Es wird ein Sieg gefeiert, und das erkennen wir an der Sprache seiner rechten Hand und seines heiligen Arms, die im Exodus und bei Jesaja mit Gottes kriegerischem Handeln in Verbindung gebracht wird.

Es ist interessant (ich habe vor Jahren eine Studie dazu durchgeführt): Wenn man sich die Dutzenden Male ansieht, die der Ausdruck „neues Lied“ in den Psalmen, bei Jesaja und sogar in der Offenbarung des Johannes vorkommt, wird er immer mit Gottes kriegerischer Tätigkeit in Verbindung gebracht.

Es ist also nicht so, dass dies ein neues Lied wäre, das noch nie zuvor gesungen wurde. Ich glaube, es ist eher ein Siegeslied, das feiert, wie Gott durch seinen Kampf alles neu macht. Diese erste Strophe lobt Gott für seinen Sieg in der Vergangenheit. Es ist Israel, das Gott lobt. O Israel, lobe Gott, er hat gerade einen Sieg für dich errungen.

Dann jubelt dem Herrn zu, die ganze Erde bricht in jubelndes Lied aus mit Musik, spielt dem Herrn mit der Harfe, mit der Harfe und dem Klang des Gesangs mit Trompeten und dem Stoß des Widderhorns, jauchzt vor dem Herrn, dem König. Beachten Sie

also in der zweiten Strophe, wie der Lobpreis sich an alle Bewohner der Erde richtet, nicht nur an Israel, sondern an alle Bewohner der Erde, die Gott dafür preisen sollten, dass er gegenwärtig unser König ist.

Und dann, endlich, lasst das Meer widerhallen und alles, was darin ist, die Erde und alle, die darauf leben, lasst die Flüsse in die Hände klatschen, lasst die Berge gemeinsam vor Freude singen, lasst sie vor dem Herrn singen, denn er kommt, um die Erde zu richten. Er wird die Welt in Gerechtigkeit richten und mit den Menschen und den Völkern in Unparteilichkeit.

In der dritten Strophe erweitert sich der Kreis des Lobes durch poetische Personifizierung sogar über alle Bewohner der Erde hinaus. Nun schließen sich sogar die Flüsse und Berge dem Lob an und sollen Gott dafür preisen, dass er in Zukunft Richter sein wird. So haben Sie drei Strophen: „Sieger, Gott ist unser Sieger, Gott ist unser König, Gott ist unser Richter.“

Und obwohl die erste Strophe am direktesten mit Gottes kriegerischer Tätigkeit verbunden ist, ist es so, dass im weiteren Alten Orient sowie in der Bibel Gottes

Königtum durch seine kriegerische Tätigkeit begründet wird und dass Gottes Kommen als Richter selbst eine kriegerische Tätigkeit darstellt.

Der Grund, warum die ganze Schöpfung es lobt, ist meiner Meinung nach die Feier von Gottes zukünftiger Rolle als Richter, die, wie ich sage, darin besteht, alles in Ordnung zu bringen, denn wie Paulus uns in Römer 8:18 ff. erinnert, stöhnt die ganze Schöpfung frustriert, wartet aber auf die Zeit, in der Gott kommt und alles wieder in Ordnung bringt.

Okay, ein letzter Punkt, bevor wir unsere Untersuchung dessen abschließen, was vor, während und nach einer Schlacht geschieht. Damit bereiten wir unsere Erkundung des biblisch-theologischen Themas in fünf Phasen vor. Das ist das Herem, wie wir es in Deuteronomium 20 gesehen haben. Gott sagt den Völkern im Land, im Gegensatz zu denen außerhalb, dass ihr sie vollständig vernichten sollt. Und das ist etwas, was wir gelegentlich geschehen sehen. Es bedeutet, die Beute nicht für sich zu behalten. Es bedeutet aber auch, sie der Stiftshütte oder dem Tempel und den Priestern zu übergeben. Es bedeutet aber auch, die Bürger hinzurichten, was heutzutage ebenfalls sehr umstritten ist. Wir werden auf die ethischen Aspekte zurückkommen, aber ich möchte es jetzt schon erwähnen. Wir können es sehen, wenn Sie Josua Kapitel 7 lesen. Dort wird beschrieben, wie sie nach der Schlacht die gesamte Beute übergeben, aber auch die Bürger der Stadt hinrichten.

Dies ist unser Rückblick auf die Ereignisse vor, während und nach einer Schlacht. Nun wenden wir uns Phase eins der alttestamentlichen Berichte zu, in denen Gott die leiblichen Feinde Israels bekämpft.

Hier ist Dr. Tremper Longman und seine Lehre „Gott ist ein Krieger“, Sitzung 2, wie Krieg vor, während und nach einer Schlacht geführt wird.